

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
1 Thlr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von G. Kirchner,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breiten-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 144.

Halle, Donnerstag den 24. Juni  
Hierzu eine Beilage.

1847.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das dritte Quartal dieses Jahres, Juli bis September (mit Fünf und Zwanzig Silbergroschen, sofern die Abnahme unmittelbar von uns geschieht) noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist.

Ganz besonders ersuchen wir unsere auswärtigen geehrten Leser dies zu berücksichtigen und namentlich die Bestellungen bei den Königl. Wohlthät. Postanstalten so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch in diesem Monate, machen zu wollen.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlthät. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Halle, den 17. Juni 1847.

Expedition des Couriers.  
Schwetschke.

## Deutschland.

**Berlin.** Die Drei-Stände-Kurie setzte nach Erledigung einiger Vorfragen ihre Beratungen über das Judengesetz am 15. und 16. Juni fort. Für die Emancipation sprachen Mohr, Fehr, v. Metternich, Diergardt, Wächter, Steirowitz, Hansemann, Gier, v. Sacken, Aldenhoven und Sperling; dagegen sprachen und machten das christliche Prinzip geltend, welches im Staate herrschen sollte, der Geheime Regierungsrath im Ministerium des Cultus Brüggemann, der Lausitzer Landrath v. Manteuffel der Zweite, Abg. v. Bismark-Schönhausen, Graf v. Finkenstein, Obermarschall in Preußen, Geheimrath v. Manteuffel im Ministerium des Innern, Kaufmann Müller aus Wegeleben und Greger. Der Abg. v. Bismark leitete seine Rede durch die Worte ein: »Ich muß öffentlich bekennen, daß ich einer Richtung angehöre, die der geehrte Abgeordnete von Krefeld (v. Beckerath) als finster und mittelalterlich bezeichnete, derjenigen Richtung, welche es nochmals wagt, der freieren Entwicklung des Christenthums, wie sie der Abgeordnete von Krefeld für die einzig wahre hält, entgegenzutreten. Ich kann ferner nicht leugnen, daß ich jenem großen Haufen angehöre, welcher, wie der Abg. aus Posen bemerkte, dem intelligentern Theile der Nation gegenübersteht und diesem intelligentern Theile in geringschätzender Art entgegengesetzt wurde, dem großen Haufen, welcher noch an Vorurtheilen klebt, die er mit der Muttermilch ein-

gesogen hat, dem Haufen, welchem ein Christenthum, das über dem Staate steht, zu hoch ist.« Dieser Einleitung entsprach dann die Ausführung der Rede so vollkommen, daß v. Beckerath entgegen konnte: »Es ist mir sehr interessant gewesen, den engen mittelalterlichen Geist, dessen ich gestern gedachte, heute lebhaftig unter uns erscheinen zu sehen.« Hansemann sprach speciell gegen die Meinungen, welche der Regierungskommissar Brüggemann geäußert hatte. Dabei hob er ein wesentliches Moment hervor: »Bei Erwägung der vorliegenden Frage« — sagte er — »drängt sich abermals der Unterschied auf zwischen der Gesetzgebung vom Jahre 1812 und der heutigen. In großen Zügen stellt das Edikt von 1812 das Staatsbürgerthum der Juden an die Spitze und macht nur die Ausnahmen, welche für die damalige Zeit als unerlässlich erachtet wurden, stellt aber zugleich in Aussicht, daß auch diese mit der Zeit fallen werden. Von dem Staatsbürgerthum sind wir nach und nach in der Gesetzgebung fast abgekommen. Der Ausdruck Staatsbürgerthum wird sogar in der Gesetzgebung sehr gescheut. Dagegen sind wir allmählig dahin gekommen, eine gewisse Zersplitterung verschiedener Klassen der Gesellschaft als nützlich zu erachten, und diese Ansicht herrscht auch in dem vorliegenden Gesetzentwurfe vor.« Die Rede des Abg. v. Sacken lautet:

Meine Herren! Ich betrete diesen Platz immer mit dem Wunsche, so viel als möglich persönliche Angelegenheiten nicht zu berühren und in das Persönliche nicht einzugehen. Ich werde darum auf die Bemerkungen des Abgeordneten der Ritter-

schaft aus Sachsen nur zur Beleuchtung seiner Ansichten Einiges anzuführen mir erlauben. Hier in Berlin ist bei einer höheren Militärschule ein Lehrer mosaischen Glaubens seit vielen Jahren in wirksamer Thätigkeit, weil unsere Militärverwaltung in freierer — richtiger Auffassung der Zeitverhältnisse ohne Vorurtheile den besonderen Fähigkeiten zum Nutzen des Ganzen gern eine Wirksamkeit gestattet, und es ist erfreulich, daß unter allen denen, die von diesem geachteten Stabs-Offiziere Unterricht erhalten haben, keiner die Vorurtheile hegt, welche der geehrte Abgeordnete aus Sachsen noch bewahrt, denn sonst wären bedauernswerthe Konflikte unvermeidlich gewesen.

Der geehrte Abgeordnete hat auch ein einzelnes Beispiel von dem noch herrschenden Vorurtheil oder Festhalten an alten Sagenen sogar bei einem gebildeten Juden mitgetheilt.

Meine Herren! Da stelle ich ein anderes Beispiel entgegen. Es ist die Thatsache, daß in Königsberg in neuester Zeit die Juden den Sabbath auf den Sonntag haben verlegen wollen, die Polizei-Behörde dies aber nicht gestattet hat. (Große Sensation.) Wer hängt hier am Vorurtheil? Dieses Faktum steht in der Zeitung. Meine Herren! Ich wollte über diese Angelegenheit nicht ausführlich sprechen; es ist schon vielfach geschehen, und ich würde auch gar nicht das Wort genommen haben, wenn es mir nicht nothwendig schiene, einige Punkte nur noch hervorzuheben. Zuerst erkläre ich mich für die unbedingte Emancipation der Juden, und zwar aus dem Grunde, weil, wo gleiche Pflichten aufgelegt werden, auch die gleichen Rechte gegeben werden müssen, die damit verknüpft sind, wenn keine besonderen Hindernisse im Wege stehen.

Wenn ich der Debatte recht gefolgt bin, so sind nur zwei Umstände gegen die Emancipation angeführt, nämlich die alten Vorurtheile und die Bedenken wegen Gefahr für den christlichen Staat. Was das erste Hinderniß betrifft, so habe ich geglaubt, daß das mächtige Schwungrad der Zeit dieses Vorurtheil längst beseitigt haben würde und wir nicht mehr auf dem Standpunkt längst vergangener Jahrhunderte uns befänden. Ich habe aber die Erfahrung gemacht, daß es bei Einigen noch anders ist. Ich habe ferner Bedenken und Gefahren anführen gehört, die für den christlichen Staat aus der Emancipation hervorgehen könnten. Meine Ansicht von einem christlichen Staat ist die, daß er auf der reinen Christuslehre beruhen muß, die zu ihrer Grundlage hat Liebe und Duldung. Durch diese beiden, das ganze Christenthum tragenden Grundlagen soll alles Schöne, Erhabene und Edle zum zeitigen und ewigen Heil des Volkes, zu seiner wahren Entwicklung geführt werden. Was diesem Streben entgegentritt, das möchte ich nach meinem Dafürhalten nicht als christlich erkennen. Wie, wenn z. B. einzelne Ansichten, Auffassungen, die weniger auf das Wort des Herrn und die Bibel, sondern mehr auf menschliche Sagenen sich fußen, hingestellt werden als Glaubensformeln in der Unduldsamkeit und Unmaßung, daß diese Sagenen als die allein richtigen angenommen werden sollen und Jeder, der sich nur etwas davon entfernte, aus der Kirche gestossen wird. Diese Ansicht und dieses Verfahren hat schon große Verwirrung und die traurigsten Störungen über das Vaterland gebracht. Ich will die Fälle nicht alle aufzählen, ich erinnere nur an die Zustände in Königsberg, Halle, Nordhausen und jetzt in Magdeburg und Halberstadt. Ueberall liegen so viele Beispiele der Verfolgung einer besonderen Richtung vor, daß man sagen kann, wenn man diese zur Gründung und Erhaltung des christlichen Staats als nothwendig ansehen könnte, daß ich wenigstens nicht diese Maßnahmen dahin führend erkennen möchte. Und mir fällt ein, daß man in einem Staate, der der allerchristlichste genannt wird, Inquisition und Auto da fe's hatte, und wenn dadurch das Prädikat »allerchristlichst« erworben wird,

so möchte ich für den bewußten Staat auf das »christlich« selbst verzichten.

Meine Herren! Welche Rechte werden denn für die Juden, um auf diese Frage zurückzukommen, verlangt? Es sind die Rechte, die jeder berliner Eckensteher hat, das Recht, wenn des Einzelnen eminentes Talent, ein hervorragender Geist, alle Schwierigkeiten, die sich entgegenstellen, zu überwinden vermag, wenn er Vertrauen erwecken und Fähigkeiten sich anzueignen weiß, um einen Posten zum allgemeinen Besten zu übernehmen, wollen Sie ihm dieses Recht nicht geben, weil seine Stanzesgenossen in der Allgemeinheit es nicht verdienen? So, meine Herren, sehe ich die Sache an; ich muß bekennen, ich habe mit wahrer Freude von einem Kollegen hier das Geständniß gehört, daß in kurzer Zeit seine Ansichten über diesen Gegenstand anders geworden sind, und daß er den Juden mehr Rechte gern gäbe, nur noch Bedenken trage in Beziehung auf die Ertheilung der ständischen. Fassen wir das Recht der Wählbarkeit zum Abgeordneten ins Auge, so gehört 1) dazu das Vertrauen der Wähler; und wenn ein Israelit als Abgeordneter gewählt würde, so gehört gewiß ein Vertrauen in höherem Grade dazu, da ja die Christen mitgestimmt haben, und ihn sonst nicht wählen würden. Aber, meine Herren, wenn wir auch 1 — ja 10 Israeliten in dieser Versammlung hätten, in welcher sich Männer von reiferem Alter und viele darunter schon mit greisen Haaren befinden, glauben Sie, daß der Juden Wort einen solchen Eindruck machen würde, daß sie ein Uebergewicht erhielten? Und wenn ein solcher Mann die Majorität des Landtags für seine Ansicht bekäme, dann würde ich seine Stimme als die Stimme der Wahrheit und so gleichsam für Gottes Stimme erkennen und ihr Folge leisten. Es ist ferner gesagt worden, die Juden taugen nicht zu Aemtern, weder zu richterlichen, noch zu Lehrämtern. Ich muß gestehen, hier komme ich auf einen Punkt, wo ich alle Achtung für die Juden habe. Es ist der Punkt, wo sie sich fern halten von aller Proselytenmacherei. Während wir Vereine haben, die sich zur Aufgabe stellen, die Juden zu Christen zu machen und zum Abfall vom Glauben ihrer Väter zu bewegen, ist mir kein Beispiel bekannt, daß Juden darauf ausgegangen sind, die Christen zu bekehren, während sie doch einen mächtigen Hebel in der Hand haben. Das ist das Geld. Damit könnten sie wohl mehr wirken, als mit irgend etwas Anderem. Aber auch nicht einmal in Beziehung auf die christlichen Dienstboten ist ein Beispiel bekannt oder wohl gar ein Beweis dafür da: im Gegentheil, wenn ein Jude zum christlichen Glauben übergeht, so wird er darum nicht verfolgt, sondern in wahrhafter Toleranz bleiben die übrigen Familienglieder in Freundschaft verbunden und dies auch in Beziehung auf die Geschäftsthätigkeit. Das ist ein Grund mehr, warum ich kein Bedenken habe, ihnen alle Rechte zu übertragen.

Wenn das Christenthum nicht auf Liebe und Duldung gegründet, hier fest gewurzelt wäre, so würde sich dem gefürchteten Verfall auch in anderer Weise nicht sichernd entgegentreten lassen; es würde dann dem Untergang erliegen und ihn verdienen, denn für alle Zeit besteht und erhält sich nur, was in Wahrheit aus Gott geboren ist.

Nun komme ich auf die Gefahren, die ich sehe, wenn wir die Emancipation nicht annehmen. Ich bin ein Feind jedes Zwangs, jeder Macht, die der Volksentwicklung entgegentritt. Die Geldmacht, die Geld-Aristokratie ist diejenige, für die ich am meisten das Volk zu bewahren und den nachtheiligen Einfluß zu hindern wünsche. Ich will hier nicht weitläufig den wahrhaft häuslichen, moralischen Wandel der Juden beleuchten; aber sie sind mäßig, sparsam und betriebamer als wir, und ihr ganzer Fleiß ist mehr auf die Erwerbe gerichtet, als bei uns.

Das erworbene Vermögen des Vaters geht in der Regel vermehrt auf die Kinder über und wird nicht nur erhalten, sondern vergrößert, während bei uns nicht selten das angesammelte Vermögen der Aeltern durch die Kinder wieder eine schnellere Circulation erhält und in andere Hände kommt. Die Folge davon ist, daß wenn wir sie nicht emancipiren, sie nach einigen Decennien durch ihren Fleiß die Masse des Geldes und so die Macht in Händen haben, und daß sie sogar, was an einigen Orten schon der Fall ist, als Gläubiger zu dem Mitbesitz der meisten Grundstücke kommen. Dieser Gefahr will ich steuern. Meine Herren! Ich glaube, wir wissen Alle, daß heutzutage kaum noch ein Staat einen Krieg beginnen und lange führen kann, wenn er nicht vorher das Haus Rothschild für seine Sache gewonnen hat. Die Mehrzahl unserer Geschäfte werden schon jetzt von ihnen geführt oder sie sind wenigstens dabei mitbetheiligt. Sollen wir auf eine so gefährliche Weise den mächtigen Einfluß der Juden noch steigern? Ich spreche die Gefahr frei aus und habe auf dem Landtage Gelegenheit gehabt, die Urtheile von solchen Männern über diesen gefährlichsten Punkt zu hören, die früher gegen die Emancipation waren. Sie überzeugen sich von Tag zu Tag von der Nothwendigkeit, nicht blos von der Nützlichkeit derselben. Der erste Vertheidiger der Emancipation sprach dafür, und wir Alle kommen wohl zu dem Resultat, daß wir die Juden mit dem christlichen Volk verschmelzen müssen. Die Rede, die wir von dem Herrn Minister des Schazes gehört haben, hat uns überzeugt, daß das Staatsministerium über den Zustand dieses Volkes eine andere Ansicht habe, als wir sie in der Mehrzahl haben dürften.

Er hat darauf hingewiesen, daß die Emancipation der Juden nicht zulässig wäre, weil sie bei uns ihre bleibenden Wohnungen doch nicht aufschlagen wollen, weil es sie mit ihrem Sehnen und Hoffen immer noch nach Palästina dränge. Ich weiß dies nicht, und ich glaube, an uns ist es, auszusprechen, ob diese Ansicht die richtige ist oder nicht; dies ist um so wichtiger, als die Rathgeber der Krone ihre Ansichten pflichtgemäß, wie sie sie hier geben, auch unserem Herrn und König darlegen, und wenn der Königliche Minister des Schazes solche Ansichten hat, daß die Juden mit all' ihrem Streben und all' ihren Wünschen nur nach Jerusalem drängen, wo, beiläufig gesagt, bereits ein Bisthum für die evangelische Kirche gestiftet ist — und daher im Gesetz andere Bestimmungen getroffen werden müssen, so bin ich der Meinung, daß es unsere Pflicht ist, unsere Meinung, wenn sie entgegensteht, klar und deutlich auszusprechen. Nun noch ein paar Worte: Im Glück der Familien ruht das Glück und die Sicherheit des Staats. Stellen wir uns einmal bei den gegenwärtigen Bestimmungen in die Lage eines jüdischen Familien-Vaters: Gott hat ihm hoffnungsvolle Söhne gegeben, er sieht ihre Talente, ihre besonderen Fähigkeiten, er sieht sie aber nicht mit Freuden, sondern er sieht sie häufig mit dem tief im Herzen nagenden Schmerz, daß er diesen Talenten nicht die Entwicklung geben kann, die sie verdienen, daß sie in einen engen Kreis gebunden sind, daß sie niemals können zu der Wirksamkeit und Geltung für die Menschheit kommen, welche durch ihre Beilegung Gott hervorrufen wollte. Dieser Vater hat nun noch dabei vielleicht den Schmerz, das, was er in der Jugend mühsam niedergekämpft und schwer überwunden hat, in allen seinen Söhnen noch einmal durchzukämpfen, und kann in solchen Bestimmungen nicht einen christlichen, auf allgemeiner Liebe und gleichen Rechten gegründeten Staat erkennen. Unser großer Meister sagt: An den Früchten sollt ihr sie erkennen; er sagt ferner auch: nicht Alle, die zu mir Herr, Herr sagen, werden in das Himmelreich kommen, sondern nur, die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Meine Herren! Wer von uns wagt es, nach diesem Ausspruch

noch an ein besonderes Bekenntniß die Seligkeit oder das Wohl von unseren Mitbrüdern knüpfen zu wollen? — Ich schließe mit den Worten: Nichtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. (Vielstimmiges Bravo!)

Uebergehend zur Berathung der einzelnen Paragraphen setzte die Kurie die Beschlußnahme über den ersten Paragraphen des Entwurfs bis zu Ende der Berathung aus.

Der Paragraph 2 heißt im Gesetzentwurf: »die Juden sollen nach Maßgabe der Orts- und Bevölkerungsverhältnisse dergestalt in Judenschaften vereinigt werden, daß alle innerhalb eines Judenschafts-Bezirks wohnenden Juden demselben angehören«. Die Herrenkurie hatte diesen Paragraphen genehmigt mit einziger Ausnahme des Ausdrucks Judenschaft, den sie in Synagogen-Verein verwandelte, um anzuzeigen, daß der Paragraph nur auf Kultusangelegenheiten sich beziehe. Die Abtheilung der Stände-Kurie glaubte aber gefunden zu haben, daß das Gesetz in den §§. 15, 24 und 34 sich auch auf bürgerliche und politische Angelegenheiten beziehe und daß daher auch der §. 2 eine politische Bedeutung habe. Sie konnte daher dem Gesetze nicht beistimmen. Sie amendirte den Paragraphen so, daß die Judenschaften sich nur auf Kultuszwecke bezögen. Die Diskussion führte zu mehreren Amendements; zuletzt wurde der Abtheilung beigestimmt, welche nur unter der Bedingung den Paragraphen befürwortete, als er sich lediglich auf die Kultusangelegenheiten beziehe, also nur Synagogengemeinden verstanden werden. Den §. 3 gestaltete die Kurie so um: »die Bildung von Synagogengemeinden erfolgt durch die Regierungen nach Anhörung der Bethelligten«. Der zweite Theil des §. 4 wurde gestrichen und §. 5, 6 u. 7 angenommen, der lange §. 8 dahin geändert, daß die Kurie bestimmte: »Sämmtliche männliche volljährige, unbescholtene Mitglieder der Synagogengemeinde, welche sich selbstständig ernähren« u. s. w. Mit unerheblichen Aenderungen wurden die folgenden Paragraphen bis einschließlich §. 14 genehmigt. Bei dem §. 15 erhob sich eine schärfere Debatte. Der Paragraph des Entwurfs bestimmt, daß die Judenschaft in den Städten, die mindestens zur Hälfte von wahlberechtigten Juden bewohnt seien, einen oder verhältnißmäßig mehrere Stadtverordnete wählen dürfe, dagegen sollen die Juden bei den Wahlen der andern Abgeordneten ausscheiden. Die Abtheilung trug auf gänzliche Streichung dieses Paragraphen an. Dem Gutachten der Abtheilung stimmten Merckens, v. Auerwald, Krüger, Sommerbrodt, Möwes und Grabow zum Theil in längern Reden bei. Fast einstimmig beschloß die Kurie, den Paragraphen in Wegfall zu bringen. Alle folgenden Paragraphen wurden gutgeheißen, nur §. 27 verworfen. Zu §. 28 beantragte die Abtheilung und genehmigte die Kurie fast einstimmig, daß jede Synagogengemeinde zur Anstellung und Besoldung wenigstens eines Religionslehrers verbunden sein soll. Ferner schlug die Abtheilung vor, daß Anstalten zur Ausbildung jüdischer Lehrer errichtet werden sollten, was die Kurie mit 213 gegen 177 genehmigte, und man entschied, daß die Errichtung solcher Lehranstalten nicht auf Kosten des Staats geschehen müßten. Die Lehrer sollen einer von der Regierung zu veranlassenden Prüfung unterworfen werden und ihnen das Recht zustehen, sich in den christlichen Seminarien auszubilden. Nach Annahme des §. 29 schlug die Abtheilung vor, den §. 30 so zu ändern: »Eine Absonderung von den ordentlichen Ortschulen können die jüdischen Glaubensgenossen nicht verlangen, doch ist es den Juden gestattet, im eignen Interesse auf Grund diesfälliger Vereinbarungen unter sich,

mit Genehmigung der Schulbehörden Privatschulanstalten nach den darüber bestehenden allgemeinen Bestimmungen einzurichten“. Die Kurie nahm diesen Vorschlag und die folgenden Paragraphen an. Den §. 34, über die Einwirkung auf den Lebensberuf von Judenknaben, strich die Kurie. Ueber die im §. 35 gegebene Bestimmung, daß die Juden zu öffentlichen Aemtern nicht zugelassen werden sollen, entstand eine lange Diskussion, deren Resultat war, daß die Kurie mit Namensaufruf über die Frage abstimmte: »Sollen die Juden zu allen Staatsämtern zugelassen werden, mit Ausnahme derer, mit welchen eine Leitung oder Beaufsichtigung der christlichen oder Kultusangelegenheiten verbunden ist?« Die Frage wurde von 220 gegen 215 Stimmen **bejaht**.

Ehe die Kurie auseinanderging, wurde folgende Kabinettsordre vorgelesen:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u. c.

entbieten Unseren zum Ersten Vereinigten Landtage versammelten getreuen Ständen Unseren gnädigen Gruß.

Da schon jetzt mit Sicherheit vorauszusehen ist, daß die von der Kurie der drei Stände in Bezug auf Unser Patent und die Verordnungen vom 3. Februar d. J. beschlossenen, gegenwärtig der Herren-Kurie zur Berathung vorliegenden Anträge bis zum 19. d. M. ihre Erledigung nicht finden werden, so wollen Wir für diese Verhandlungen des Ersten Vereinigten Landtages hierdurch noch auf so lange Frist ertheilen, bis die Berathungen Unserer getreuen Stände über jene Anträge beendet und die Befehle, zu denen Wir Uns durch das Resultat dieser Berathungen bewegen finden möchten, von Unseren getreuen Ständen erledigt sein werden. Wir haben Unseren Landtags-Kommissarius beauftragt, Uns anzuzeigen, an welchem Tage hiernach die Schließung des Ersten Vereinigten Landtags wird erfolgen können.

Uebrigens bleiben Wir Unseren getreuen Ständen in Gnaden gewogen.

Gegeben Sanssouci, den 16. Juni 1847.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgericht zu Naumburg wird in Gemäßheit des §. 7. Tit. 50. der Prozeß-Ordnung hierdurch bekannt gemacht, daß die Nachlassmasse des hieselbst am 11. November 1846 verstorbenen Schneidermeisters Friedrich Ferdinand Ferich nach Verlauf von vier Wochen unter die bekannten, sich gemeldet habenden Nachlassgläubiger vertheilt werden soll.

Naumburg, den 15. Juni 1847.  
Königl. Land- u. Stadtgericht.  
Hahn.

Derjenige Herr, welcher beim hier stattgefundenen Sängerverein oder Gesangsfeste ein in seiner Herzensangelegenheit vielleicht sehr wichtiges Schreiben und einen Preis-Courant von Stangen-Taback, Cigarren, Champagner, Habermannscher Glanzwisch, Mostich, Achsenfchmire, Chocolate u. dgl. verloren, wird ersucht, selbiges sobald als möglich zur Verhütung jedes Mißbrauches gegen Erstattung der Kosten abzuholen.

Bis jetzt habe ich von dem zärtlichen Inhalte dieses Briefes die größte Verschwiegenheit beobachtet.

Brehna, den 20. Juni 1847.

Ferd. Trautmann.

### Auction.

Mittwoch den 7. Juli früh 8 Uhr sollen in dem Hause der verw. Blumenthal in Glebisch folgende Gegenstände, als: Meubles, feines Meißner Porzellan, feine geschliffene Glaswaaren, Silberzeug, Haus- und Küchengeräthschaften, sowie eine Partie Galanterie-Artikel, Bilder und Bücher, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Eine bedeutende Anzahl ellerne Schmiedeklöße von verschiedenen Stärken, dergl. sichte von 1—2 Fuß Stärke, dergl. Schwarz- und Silber-Pappeln von 2—3 Fuß Stärke, mehrere starke Birken und Weißbuchen, sämtliche Hölzer von ausgezeichneter Qualität lagern unmittelbar an der Saale, und verkauft billig der Stellmachermeister Dhme zu Weißenfels.



### Lokal-Veränderung.



Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung dem Rathskeller gegenüber in die Gotthardsstraße Nr. 150 verlegt habe. Ich empfehle zugleich eine schöne Auswahl von goldenen und silbernen Cylinder-Uhren, ein- und zweigehäufige Spindel-Uhren in Silber und Neusilber, sowie Tafel- und Nipp-Uhren zu den billigsten Preisen, und bitte mir auch ferner das gütige Vertrauen zu bewahren, was mir bisher geschenkt wurde.

Merseburg.

C. C. Kunzel, Uhrmacher.

Ein militairfr. junger Mensch, welcher fehlerfrei schreiben u. rechnen kann u. gute Zeugnisse besitzt, sucht baldigst in oder außerhalb der Stadt ein Unterkommen als Hausknecht oder ähnl. Art. Schmidt, Mauergasse Nr. 1733.

Gut eingerichtete Wohnungen für kleine Familien, bestehend aus tapezirter Stube, Schlaf- und Speisekammer, Küche, Keller- und Feuerungsgefaß, sind noch vom 1. Juli ab zu vermieten in Glebichenstein Nr. 36.

### Heu-Verkauf.

Sonntag den 27. Juni Nachmittags 3 Uhr soll eine Quantität Heu in einzelnen Haufen bei der Fuchsmühle am Petersberge verkauft werden.

Dhloff.

### Feinstes amerikanisches Weizenmehl Nr. 1,

sogenanntes Krakauer Mund- oder Dauer-Mehl, verkauft billigst

W. Fürstenberg.

Ein polirter Sporn von Stahl ist verloren gegangen; der Wiederbringer empfängt eine Belohnung große Ulrichsstraße Nr. 76.

Karl Pille, Klempner in Schaafstädt, empfiehlt sich in Blech-, Messing- Lackirwaaren.

Zwei Wispel reine Roggenkleie à Wispel 24 Thlr. sind zu verkaufen Leipzigerstraße Nr. 288 beim Bäckermeister Köcher.

2500 und 300 Thlr. sind auf ländliche Grundstücke auszuleihen.

Justiz-Commissar Wilke.

Bei Gottfried Herbst in Reinsdorf steht eine große Kuh mit dem Kalbe zum Verkauf.

Eine Quantität Roggenstroh ist zu verkaufen auf der Pfarre zu Sct. Ulrich bei Mühlen.

Frischen weißen Rübensamen empfiehlt  
C. H. Kisel.

Donnerstag, den 24. Juni 1847.

**Deutschland.**

**Berlin**, den 22. Juni. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich neapolitanischen Hofe, Kammerherr Freiherr v. Brockhausen, ist von Neapel hier angekommen. — Ihre Durchlaucht die Herzogin von Sagan-Lalleyrand ist nach Neu-Strelitz, Se. Excellenz der Kaiserlich österreichische Wirkliche Geheime Rath, Graf v. Lebzelttern, nach Stettin, und der Königl. hannoversche Ober-Hofmarschall, Graf v. Wangenheim, nach Hannover von hier abgereist.

**Aus der Provinz Preußen.** Bei Königsberg ist der Festungsbaue auf Herzogsacker, wie zwischen dem lithauer Baum und der Sternwarte, wiederum mit verstärkten Mitteln und Kräften in Angriff genommen worden. Mehrere Hunderte von Erd-, Stein- und Mauer-Arbeitern, Ziegelbrennern und Fuhrleuten sind dabei ununterbrochen beschäftigt. Arbeiter-Verdienst und Tagelohn stehen im Verhältniß zu den gegenwärtigen Preisen der Lebensmittel. Ungeheure Vorräthe von Ziegeln, Steinen, Steinfliesen, Balken, Planken, Kalk, Grand, Mörtel bedecken die Baupläze. Zu einem Mauerwerk, dessen Front nach dem Pregel-Ufer am lithauer Baume gerichtet wird, ist quer über den Wallweg ein breiter Pfahl-Rost gelegt. Eine große Anzahl von Arbeitern ist mit dem Einrammen von Pfählen auf dem Theil des Ober-Leiches beschäftigt, welcher von den Kennerischen Windmühlen, die nunmehr weggebrochen sind, nach den gegenüberliegenden Wiesen zu abgedämmt wird. Das Königs-Thor mit dem dasselbe umgebenden Mauer-Schleusenwerk und Brücke wird noch in diesem Sommer vollendet. Zu der letzteren sind die aus gebrannten Ziegeln und runden Steinen errichteten acht Brücken-Pfeiler bereits vollendet. Das neue Exerzierhaus ist nunmehr fertig, die Mauerwerke des Festungs-Grabens, der großen Kaserne, des Mittel-Reduits, mehrere Ausfallthore und Pulverhäuser sind in Arbeit. Der größte Theil der Erdwälle ist planirt und mit Kasenstrücken bedeckt. Der Weg vom Rossgärtner bis zum Sackheimer Thore ist vollkommen chauffirt und an den Seiten mit Bäumen bepflanzt.

**Stuttgart**, d. 17. Juni. Heute fand hier die öffentliche Hauptversammlung des württembergischen Vereins der Gustav-Adolphs-Stiftung statt. Sämmtliche Stimmberechtigten, bestehend aus dem Vereinsausschusse und den Abgeordneten aller Zweigvereine des Landes, in welchen alle innerhalb unserer Kirche sich geltend machenden Hauptrichtungen vertreten waren, faßten mit vollkommener Einstimmigkeit folgenden Beschluß: Die württembergischen Abgeordneten zur Centralversammlung in Darmstadt dahin zu instruiren, daß sie 1) gegen eine Verwerfung des Berliner Beschlusses über Kupp, 2) gegen eine den Boden des bestehenden Bekenntnisses verlassende Aenderung oder Erläuterung des §. 1 der Frankfurter Statuten wirken, dagegen darauf dringen: zu 1) daß in der Kupp'schen Frage zur Tagesordnung übergegangen werde; zu 2) einen deutlichen Ausdruck der Uebereinstimmung der §§. 1 und 2 der

Frankfurter Statuten zu Wahrung des kirchlichen Charakters des Vereins zu veranlassen. Sollte die Mehrheit der Darmstädter Versammlung zu 1) die Aufnahme Kupp's oder eine Ehrenerklärung für denselben beschließen, und zu 2) eine unkirchliche Aenderung oder Erläuterung von §. 2 annehmen, so sollen die württembergischen Abgeordneten eine nachdrückliche Verwahrung dagegen einlegen, mit dem Vorbehalt der weiteren Erwägung durch den württembergischen Hauptverein, ob er unter solchen Umständen länger in Verbindung mit dem Gesamtverein bleiben würde.

**Frankreich.**

**Paris**, d. 17. Juni. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ist die Reduktion der Salzsteuer, wie sie von Dumesmay beantragt war, von 264 Stimmen gegen 14 angenommen worden; das Ministerium, welches die Reduktion nicht wollte, hatte somit eine Majorität von 250 gegen sich.

Dem „Moniteur Algerien“ vom 10. d. M. zufolge war die Algiersche Kolonne, welche an der letzten Expedition nach Kabylien Theil genommen, und ihre Mission mit Glück erfüllt hat, an demselben Tag in Algier zurück erwartet. Die Kolonne von Setif hat gleiche Erfolge errungen, nur mit dem Unterschied, daß sie in einem kleinen Gefecht am 31. Mai die Unterwerfung der Kabylen mit einem Todten und vier Verwundeten erkaufen mußte. Aus dem Westen gehen die erfreulichsten Nachrichten ein. General Renault hat dort seine Operation gegen Brizina glücklich zu Ende geführt und den fliehenden Feind in dem Tell fast 100 Meilen verfolgt. Die Berichte aus Marokko lauten dahin, daß Abd-el-Kader in dem Norden von Taza bedeutenden Einfluß entfaltet, und zwar ganz in der Nähe eines von dem Sohn des Kaisers kommandirten marokkanischen Feldlagers. Muley Abderrhaman soll es nicht wagen, nach Fez zurückzukehren, und alles von dort her auf große Ereignisse deuten. — Wie der „Akhbar“ meldet, wird die Escadre des Prinzen von Joinville noch acht Tage auf der Rhede von Algier bleiben und dann nach den Gewässern von Marokko abgehen, wo ihre Erscheinung nur einen sehr heilsamen Einfluß auf die Völkerschaften üben wird, die noch unentschieden sind, ob sie sich unserer Sache zuwenden oder die Projekte Abd-el-Kaders unterstützen sollen, mit welchen sich dieser jetzt mehr als je tragen soll.

**Portugal.**

**Madrid**, d. 13. Juni.) Die neuesten Nachrichten aus Portugal bestätigen, daß die Junta moralisch vernichtet ist; Sa da Bandeira (in St. Ubes) habe einen Waffenstillstand verlangt und erhalten. Die Migueelisten sollen die Waffen nicht niederlegen wollen und der migueлистische Brigadier Rebocho suche Beira gegen die Autorität der Königin zu empören, wodurch denn die Erscheinung der spanischen Truppen in Minho und Trás-os-Montes motivirt wäre.

(London, d. 16. Juni.) Briefe aus Lissabon vom 9. d. M. melden, daß Admiral Parker die mit das Antas gefangen genommene Flotille der portugiesischen Regierung übergeben hat. Das einzige Hinderniß, welches einer Ausgleichung zwischen den kriegführenden Parteien noch entgegensteht, scheint die Erklärung Sa da Bandeira's zu sein, sich ohne ausdrücklichen Befehl von Seiten der Junta nicht unterwerfen zu wollen. Am 5. Juni war eine französische Eskadre von 6 Linien Schiffen im Angesicht des Lajo.

### Türkei.

Konstantinopel, d. 2. Juni. Letzten Freitag sind die erwarteten Vermittelungsvorschläge des österreichischen Kabinet's in der griechisch-türkischen Differenz hier eingegangen. Die Pforte hat darüber mehrere Berathungen im Divan gepflogen, in Folge deren der Reis-Effendi vorgestern zwar mündlich, aber in einer Art sich erklärt haben soll, die keinen Zweifel zuläßt, daß die Sache sich auf dem besten Wege zur Ausgleichung befinde.

### Vermischtes.

— Die Augsburger Allgemeine Zeitung veröffentlicht folgendes Gedicht Königs Ludwig von Bayern:

Ihr habt mich aus dem Paradies getrieben,  
Für immer habet ihr es mir umgittert,  
Die ihr des Lebens Tage mir verbittert,  
Doch macht ihr mich nicht hassen statt zu lieben.

Die Festigkeit, sie ist noch nicht zersplittert;  
Ob mir der Jugend Jahre gleich zerrieben,  
Ist ungeschwächt der Jugend Kraft geblieben.  
Ihr, die ihr knechten mich gewollt, erzittert.

Mit Dem, wie ihr gen mich seid, gib't's kein Gleichniß.

Die eignen Thaten haben euch gerichtet,  
Des Undanks, der Verleumdungen Verzeichniß.

Die Wolken fliehn, der Himmel ist gelichtet.

Ich preis' es das entscheidende Ereigniß,  
Das eure Macht auf ewig hat zernichtet.

— Die »General-Continent- und Transit-Company«, welche den Reisenden nach dem Orient für die Routen nach Triest und Marseille die Unbequemlichkeit abnehmen will, für sich selbst zu sorgen, hat jetzt ihr Programm bekannt gemacht. Sitz der Gesellschaft ist in London, Direktor für den Continent ist Capitain D'Ambly. Es wird per Aktie nicht mehr als 1 Lstr. Einzahlung, dagegen ein Gewinn von mindestens 15 pCt. in Aussicht gestellt. Die Reisekosten von London nach Triest via den Rhein, München, der Donau nach Wien, einschließlich der Reisekosten (sämtlich erster Klasse) zehn Tage, Hotels und Bagage von und nach den Stationsplätzen werden auf 12 Lstr. 15 P.; von London via Paris, Orleans, Lyon, Marseille auf 9 Lstr. 11 P.; von London nach Marseille via den Rhein, Basel, Chalon, Lyon auf 11 Lstr. 5 P.; kleinere Touren auf diesen Routen zu verhältnißmäßigen Preisen berechnet.

— Merseburg, im Juni. Der General-Uebersicht der Civil-Bevölkerung des Regierungs-Bezirks Merseburg, nach dem Ergebnis der statistischen Tabelle für das Jahr 1846, entnehmen wir Folgendes: Die Einwohnerzahl des Regierungs-Bezirks stellte sich nach derselben im Jahre 1846 auf 716,338, von denen 352,521 männlichen und 363,817 weiblichen Geschlechts waren. Der Flächen-Inhalt des Regierungs-Bezirks beträgt ungefähr 187 geographische Quadratmeilen, so daß mithin im Durchschnitt 3831 Seelen

auf die Quadratmeile kommen. Es fanden im Jahre 1846 überhaupt 27,365 Geburten und 19,366 Sterbefälle statt, es sind mithin 7999 mehr geboren, als gestorben. Im Jahre 1845 sind 27,941 geboren und 18,387 gestorben, es hat sich hiernach in den beiden letzten Jahren die Bevölkerung um 17,553 Seelen vermehrt.

— Die jetzigen Inhaber von Shakspeare's Geburtshaus sind durch testamentarische Verfügung eines früheren Eigenthümers gezwungen, es zu verkaufen. Dasselbe wird daher im Laufe des Sommers versteigert werden. Zwei Yankee's sind schon aus Amerika eingetroffen, um das Haus an sich zu bringen. Sie wollen es nämlich, da das Holz noch tüchtig ist, nach Amerika transportiren, um es von dort für Geld zu zeigen. (?)

### Thüringische Eisenbahn.

Personen-Frequenz und Einnahme auf der Strecke von Halle nach Gotha — 18 Meilen — vom 1. Januar bis ult. April 1847 wurden befördert . . . . . 115,031 Personen, im Monat Mai c. . . . . 78,109 „ in Summa 193,140 Personen.

Die Einnahme betrug vom 1. Januar bis ult. April 1847 . . . . . 68,641 Thlr. — Sgr. — Pf.

Die Einnahme in dem

Monat Mai:

1) in dem Personenverkehr 30,875 = 21 = 9 =  
2) in dem Güter-, Gepäck-, Equipagen- und Vieh-Verkehr . . . . . 16,485 = 8 = 3 =

in Summa 116,002 Thlr. — Sgr. — Pf.

### Deutsch-katholische Gemeinde.

Sonntag den 27. d. früh 9 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Giese).  
Der Vorstand.

### Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.)

Halle, den 22. Juni.

Weizen	4 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ — 2 bis 5 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$ 9 2
Roggen	4 . 7 . 6 . — 4 . 11 . 3 .
Gerste	2 . 26 . 3 . — 3 . — . — .
Hafer	1 . 16 . 3 . — 1 . 21 . 3 .

Magdeburg, den 22. Juni. (Nach Wispehn.)

Weizen	— — — $\frac{1}{2}$ Gerste	— — — $\frac{1}{2}$
Roggen	— — — . Hafer	45 — 48 .

Getreidebericht. Berlin, den 22. Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt:

Weizen nach Qualität von 114 — 120 $\frac{1}{2}$ .
Roggen loco 92 — 93 $\frac{1}{2}$ .
„ Lieferung pr. Juni 89 — 90 $\frac{1}{2}$ G.
„ „ pr. Juni/Julii 78 $\frac{1}{2}$ bz.
„ „ pr. Juli/August 72 $\frac{1}{2}$ bz.
Gerste loco 68 — 72 $\frac{1}{2}$ .
Hafer loco nach Qualität 43 — 46 $\frac{1}{2}$ .
Rüböl loco 11 $\frac{2}{3}$ — 5 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{2}$ .
„ Herbst 11 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{2}$ bz..
Spiritus 35 — 36 $\frac{1}{2}$ .

Kanal-Listen. Den Finow-Kanal passirten am 20./21. Juni: 25 Wspl. Weizen, 1227 $\frac{1}{2}$  Wspl. Roggen, 139 Wspl. Hafer, 16 Wspl. Erbsen, 7056 Ctr. Mehl.

Der Getreide-Markt war auch heute wieder flau und die Preise sind etwas gewichen.

**Wasserstand der Saale bei Halle.**

am 22. Juni Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.  
am 23. Juni Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.  
**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**  
am 22. Juni: 30 Zoll unter 0.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 22. bis 23. Juni.

**Im Kronprinzen:** Hr. Kammerherr u. Rittergutsbes. Graf v. Salderu-Alimb a. Ringenwalde. Hr. Stud. jur. v. Plessen a. Bonn. Hr. Kaufm. Gädchens m. Gem. a. London. Hr. Rittergutsbes. Metsche a. Niesky. Hr. Portraitmaler Schumann a. Hamburg. Hr. Commerzienrath Höfer a. Breslau. Hr. Inspektor Wolf a. Cöln. Hr. Buchhdlr. Franke a. Helmstedt. Die Hrrn. Kaufl. Jonas a. Weimar, Wieland a. Frankfurt, Leonhardt a. Prag, Neubert a. Potsdam.

**Stadt Zürich:** Die Hrrn. Kaufl. Sy a. Barmen, Israel a. Pyrmont, John Smith a. England, Wendisch a. Thorn, Schemionek a. Elbing, Groß a. Leipzig. Mad. Dillenburger m. Fam. u. Bed. a. Hamburg. Hr. Rittergutsbes. v. Hoffmann a. Dresden. Die Hrrn. Rentiers v. Ditmar m. Fam. u. Gendt a. Livland.

**Goldnen Ring:** Hr. Diakonus Steinbach a. Querfurt. Hr. Cand. theol. Rosenmüller a. Westerhausen. Hr. Defon. Dfers a. Schnellrode. Die Hrrn. Kaufl. Streuer a. Hochheim, Schwab a. Marktbreit, Rügler a. Kreuzburg.

**Goldnen Löwen:** Hr. Rent. Forberger m. Fam. a. Mühlhausen. Die Hrrn. Kaufl. Schmidt a. Bitterfeld, Bechelhorn a. Berlin. Hr. Defon. Ehrenbach a. Stettin. Hr. Gutsbes. Mezner a. Braunschweig. Hr. Prem.-Lieut. Herzog a. Erfurt.

**Schwarzen Bär:** Hr. Fabrik. Pfizenreuter a. Bannungen. Die Hrrn. Kaufl. Förstemann a. Hof, Seltner a. Cleve, Schulze u. Hr. Rentier Below a. Berlin. Hr. Schiffseigner Tümmeler a. Magdeburg.

**Stadt Hamburg:** Hr. Justizrath Zugbaum a. Heiligenstadt. Hr. Bau-Insp. Medler a. Schönebeck. Die Hrrn. Kaufl. Kühlmann a. Bremen, Stephan a. Frankfurt, Leib a. Cöthen, Hoffmann a. Berlin.

**Goldne Kugel:** Hr. Dr. med. Bermann a. Altona. Die Hrrn. Kaufl. Meinig a. Hamburg, Herodius u. Käufer a. Breslau. Hr. Partik. Ritter u. Hr. Gesanglehrer Burkhart a. Berlin. Hr. Ger.-Dir. Spiedel a. Kaumburg.

**Zur Eisenbahn:** Die Hrrn. Fabrik. Jamey u. Sillheim a. London. Die Hrrn. Kaufl. Scheel u. Fürstenberg a. Berlin, Lohmeier a. Fürth, Braumann a. Berlin. Mad. Werner a. Weimar. Mad. Schröder a. Gotha. Hr. Kapellmstr. Brandt a. Würzburg.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 22. Juni.

	3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	93 3/8	92 7/8	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	95 1/4	—
Sech. Präm.	—	95 2/3	—	R. u. Nm. do.	3 1/2	94 7/8	94 3/8
Scheine.	—	—	—	Schlesische do.	3 1/2	—	97
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. Lt. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	90	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt =	—	—	—	—	—	—	—
Obligat.	3 1/2	93	—	—	—	—	—
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	93 5/8	93 1/8	Frdrchs'd'or.	—	137 1/12	13 1/12
Großh. Pos. do.	4	—	101 3/4	August'd'or.	—	12 1/4	11 3/4
do. do.	3 1/2	—	92 1/2	Gold al marc.	—	—	—
Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	97	96 1/2	Disconto	—	4	5

**Eisenbahn-Actien.**

Volling.		3f.			3f.
Amsf. Rott.	4	94 1/2 G.	Rhein. Stm.	4	84 3/4 G. 85 B.
Arnß. Ur.	4 1/2	—	do. P. Dbl.	4	—
Brl. Anhalt.	4	111 1/4 B.	do. v. St. gar.	3 1/2	—
do. do. P. Dbl.	4	—	Sächs. Bair.	4	87 G.
Berl. = Hamb.	4	108 3/4 G.	Sag. = Glog.	4	—
do. P. Dbl.	4 1/2	98 3/8 b <sub>3</sub> . a 1/4 G.	do. P. Dbl.	4 1/3	—
Brl. Stettin.	4	110 1/4 b <sub>3</sub> .	St. = Wohn.	4	—
Bonn. Köln.	5	—	Thüringer.	4	93 7/8 G.
Bresl. Freib.	4	—	W. = B. C. - O.	4	86 B.
do. do. P. Dbl.	4	—	Zarsk. Selc.	—	—
Cöth. Bernb.	4	—			
Er. Dbl. Schl.	4	76 1/2 G.	Duittungs-		
Düss. Elberf.	4	104 B.	Bogen.		
do. do. P. Dbl.	4	—	a 4 0/0		
Gloggnitz.	4	—			
Hmb. Bergd.	4	—			
Kiel = Alton.	4	109 1/2 G.			
Leipz. Dresd.	4	—			
Magd. Hlbst.	4	—			
Magd. Leipz.	4	—			
do. P. Dbl.	4	—			
N. Schl. Mk.	4	87 7/8 b <sub>3</sub> .			
do. P. Dbl.	4	92 1/4 b <sub>3</sub> .			
do. P. Dbl.	5	102 1/4 B. 102 b <sub>3</sub> .			
Nrb. R. Fd.	4	—			
Oschl. Lt. A.	4	104 3/4 B.			
do. P. Dbl.	4	—			
do. Lt. B.	4	98 3/4 B.			
Potsd. Magd.	4	96 b <sub>3</sub> .			
do. P. A. B.	4	92 b <sub>3</sub> .			
do. do.	5	101 3/4 G.			

(Schluß der Börse 3 Uhr.)

**Bekanntmachungen.**

Der Feuerungsbedarf an Braunkohlensteinen für die hiesigen Militär-Institute, incl. des königlichen Garnison-Lazareths, auf den bevorstehenden Winter 1847/48 soll den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, und ist hierzu ein Termin auf den 28. Juni c.

Vormittags 11 Uhr

zu Rathhause anberaunt, zu welchem wir Unternehmer mit dem Bemerken einladen, daß der Bedarf selbst in circa 49,000 Stück Braunkohlensteinen, à 8 1/4 Zoll lang, 4 1/2 Zoll breit und 2 1/2 Zoll hoch (Rheinländ. Maß), besteht und aus guter Ischerbener oder Schlettauer Schachtkohle geliefert werden muß.

Halle, den 19. Juni 1847.

Der Magistrat.

**Freiwillige Subhastation.**

Die den Erben des Müller Christian Friedrich Martin Puffy gehörige, auf dem Winberge bei Oberfarnstedt gelegene, im Hypothekenbuche Vol. III. No. 110 eingetragene, sogenannte neue Windmühle, abgeschätzt auf 850 Thlr. laut der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am

9. Juli 1847 Nachmittags 2 Uhr an Gerichtsstelle zu Farnstedt verkauft werden.

Schraplau, den 3. Juni 1847.  
Adlich von Geusau'sches Patrimonial-Gericht von Farnstedt.  
Bank.

**Bekanntmachung.**

Die zum Nachlasse des zu Roischch verstorbenen Amtmann Manny gehörigen

Mobiliargegenstände, insbesondere in Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Schmucksachen, einem Kutschwagen, einem Stuhlwagen, einer Droschke, Schlitten, Geschirr, und außerdem ungefähr in 150 Stück Bauholzstämmen bestehend, sollen auf den 1. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem Mannyschen Rittergute zu Roischch öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Zörbig, den 28. Mai 1847.

Das Patrimonial-Gericht Roischch, Mannyschen Antheils, Dieke.

Zwei Ladentische mit eichenen Blatten, eine große Firma, eine Stufenleiter, ein Sopha, Stühle und Waschtische stehen billig zu verkaufen.

Meinel, Dachriggasse Nr. 983.

**Holz-Auction.**

Künftigen Sonnabend als den 26. d. M. soll die erste Holz-Auction aus dem Abbruch der alten Wittenberger Brücken stattfinden; das Holz lagert auf dem rechten Elbufer nahe oberhalb der Brücke, die Auction beginnt früh 10 Uhr.

Es kommen an gedachtem Tage größtentheils eichne Hölzer von 8 bis 12 Zoll in □ stark und von 4 bis 40 Fuß Länge, Bohlen bis 18" Breite, 4 Zoll stark, dann aber eine Menge Brennholz, größtentheils Eichen und ganz gesund, vor.

Von diesen Brücken, den vorstehenden Eisbrechern und Eisböcke sind später Hölzer in allen Dimensionen bis 50 Fuß Länge, 16—18 Zoll stark, so wie circa 900 Stück Pfähle zu haben.

Triplexer.

Montag den 28. d. M. Nachmittag von 2 Uhr an soll in den am Kaulenberg belegenen Hause, sub Nr. 42 zwei Treppen hoch, Auction mit Wäsche, Federbetten, Meubles und allerhand Haus- und Küchengeräthe, als: Sopha's, Tische, Stühle, ein Wasch- und ein Nähtisch, 2 Kommoden, Eck-, Bücher-, Küchen- und Kleiderchränke, große und kleine Spiegel, Bettstellen, wie auch Kinderbettstellen, ein Schreibsecretair von Mahagoni und andern Sachen mehr, gegen gleich auf der Stelle zu leistende Zahlung, abgehalten werden.

Morgen Freitag den 25. d. M. von Nachmittags 2 Uhr an wird Auction in meinem Locale, Dachriggasse Nr. 18, abgehalten, worin circa 100 Bände in klein Quart Format, deutsche Klassiker mit vornehmen und werden auch noch Sachen hierzu angenommen. Gottl. Wächter.

**Spedition in Eisenach.**

Ich bringe zur Kenntniß, dass heute der Gütertransport auf der Thüringischen Eisenbahn nunmehr in seiner ganzen Ausdehnung bis Eisenach begonnen hat, und halte daher bei Güterversendungen über hier mein Speditionsgeschäft zur geneigten Benutzung angelegentlichst empfohlen.

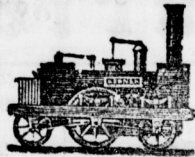
Eisenach, den 24. Juni 1847.

Carl Zeumer.

Die diesjährige Grasnutzung von circa 5 Morgen zweischürigen Pfarrwiesen, unweit des Dorfes gelegen, soll am 28. d. M. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Gasthose zum Rehbock öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Trotha, den 21. Juni 1847.

Gucinzius, Pastor.

**Thüringische Eisenbahn.**

Unter Bezugnahme auf die Bemerkung in unserm Sommerfahrplan bringen wir hiermit zur Kenntniß des Publikums, daß am Donnerstag als den 24. dieses Monats unsere Eisenbahn in ihrer ganzen Länge von Halle bis Eisenach dem öffentlichen Verkehr übergeben wird.

Erfurt, den 22. Juni 1847.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

So eben erschien und ist bei C. A. Schwetschke u. Sohn in Halle zu haben:

**Praeparata chemica et pharmaca composita** in Pharmacopoeae horussicae editionem sextam non recepta, quae in officinis borussicis usitata sunt. Curavit J. E. Schacht.

gr. 8. geh. 15 Sgr.

**Mehl-Verkauf.**

Die Mühle zu Böllberg verkauft Weizen- und Roggenmehl in allen Sorten.

Nach ist immer Vorrath von Roggen- und Weizen-Kleie.

1800, 1200, 1000, 700, 400, 250 und 150 Thlr. sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, gr. Klausstraße Nr. 896.

Die in meinem vor dem Rannischen Thore neu erbauten Hause eingerichteten Logis, bestehend in 7 Stuben, 7 Kammern, 3 Küchen, 1 Entrée, geräumigen Kellern und Boden, Waschhaus, Pferde-stall und Feuerungsgelasse, auch Mitgenuß des Gartens, stehen von Johannis d. J. an sofort zu vermietthen.

Carl Fischer, Jäger.

Es sollen auf Sonntag den 27. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Gasthose zu Brucksdorf 7 bis 8 Feldschleusen und 2 Brücken an den Mindestfordernden verlicitirt werden. Schulze Klemm.

Eine große neumilchende Kuh steht zum Verkauf bei Walther in Canena.

Ein durchaus gutes vollständiges **Bil-lard** mit Zubehör steht zu verkaufen. Näheres bei Th. Hennig, Papierhandlung, Leipzigerstraße.

Bergangenen Freitag ist mir mein Wachtelhund, weiß und braun gefleckt, auf den Namen »Alli« hörend, entlaufen. Derselbe war mit einem Halsband versehen, worauf mein Name, Straße und Hausnummer steht. Dem Wiederbringer sichere ich eine angemessene Belohnung zu.

E. Beyer, große Ulrichstraße Nr. 74.

**Funkens Garten.**

Donnerstag den 24. d. erstes Concert von dem Musik-Corps der 4. Fuß-Artillerie-Brigade.

Das Nähere die Programm.

**Pulverweiden.**

Heute zum Johannisstage **Militair-Concert.**

Sonntag den 27. Juni ladet zum Waffelkuchenschmaus ergebenst ein

W. Weber in Hohenthurm.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei

Friedrich Brömmel zu Trotha.

Zwei neumilchende Kühe mit Kälbern stehen zum Verkauf bei

Stoye in Domnig.

Ein Gasthof, in der Nähe von Halle, soll veränderungshalber verpachtet werden. Das Nähere ist zu erfragen bei Jordan, in der Leipziger Straße Nr. 387.

**Tivoli.**

Donnerstag den 24. Juni: Die **Frei-maurer**. Hierauf: **Mirandolina.**

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobungs-Anzeige.**

Johanne Hartleben,  
Carl Huhold.

Serbstädt und Heiligenthal,  
im Juni 1847.

**Verlobungs-Anzeige.**

Emilie Schmidt,  
Carl Sernau.

Beyersdorf und Brehna,  
den 20. Juni 1847.